

ULRIKE DOROTHEE HANSEN

# ERFOLGSMODELL BERUFUNG



Wie jungen Menschen eine  
erfolgreiche Berufswahl gelingt

Orientierung wird häufig verstanden als das Aufzeigen einer Richtung. Noch heute wird empfohlen, seine Berufswahl möglichst nach den gängigen Prognosen auszurichten. Ulrike Dorothee Hansens Ratgeber hingegen nimmt sich der Suchenden an, ohne das Umfeld aus dem Blick zu verlieren. In einer frischen, unverstellten Sprache werden Jugendliche durch diesen Leitfaden ermutigt, ihrer Intuition zu vertrauen, einem Bild von sich zu folgen, das jeder in sich trägt und das bei jedem anders gestaltet ist. Die Persönlichkeit jedes Einzelnen bildet den zentralen Punkt, um den sich alles dreht, er steht in Wechselwirkung mit der wirtschaftlichen Ausgangslage, der Familie und den Bildungseinrichtungen. Darum richtet sich der Ratgeber nicht nur an junge Menschen, sondern ausdrücklich auch an Eltern und Pädagogen.

Ein starker Praxisbezug entsteht durch die Interviews, die die Autorin geführt hat und von denen 35 in den Ratgeber aufgenommen wurden. Diese Beispiele gelungener Berufswahl – die auch den Berufswechsel und das Scheitern nicht ausschließen – zeigen, dass das Erfolgsmodell Berufung universal ist, gerade weil es jeden Suchenden individuell betrachtet. Denn unsere Erfahrungen und Wünsche bleiben die belebenden Wurzeln, die uns motivieren und die es zu fördern gilt. Dass diese lebenslang sprudelnden Quellen dennoch von Mensch zu Mensch unterschiedlich sind, ist etwas, das die Autorin in ihrer strukturierten Nachzeichnung von Berufsbiografien und in ihrer Tätigkeit als Beraterin immer wieder fasziniert.

ISBN 978-3-8391-7651-1



[www.bod.de](http://www.bod.de)



ULRIKE DOROTHEE HANSEN

# ERFOLGSMODELL BERUFUNG

Wie jungen Menschen  
eine erfolgreiche Berufs*Wahl* gelingt ...  
und was Eltern dazu beitragen können

# Ratgeber zur Berufswahl

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Ulrike Dorothee Hansen, *Erfolgsmodell Berufung*

Satz, Umschlaggestaltung, Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-8391-7651-1

»Jugendliche spüren eine geheime,  
einzigartige Großartigkeit in sich,  
die danach verlangt, ausgedrückt zu werden.  
Sie deuten auf ihr Herz, wenn sie versuchen  
etwas davon zum Ausdruck zu bringen,  
ein bedeutender Anhaltspunkt  
bei der ganzen Angelegenheit.«

*Joseph Chilton Pearce*

# Inhalt

Vier Beispiele	11
Einleitung	15
Wie Du das Buch nutzen kannst	19
Zwei Welten treffen aufeinander	23
Deine Chancen am Arbeitsmarkt 2010plus	30
Erfolg und Zufriedenheit – ein weites Feld	47
Berufung – Was ist das eigentlich?	52
Schlüsselerlebnisse – Vorladungen des Schicksals	59
Praxisteil: So findest Du Deine Berufung	75
Mit wirkungsvollen Strategien vom Wunsch zur Wirklichkeit	108
Türöffner – So kommst Du gut an	140
Jenseits vom Mainstream	146
Wege zur Berufung	156
Zweite Chance: Es ist nie zu spät, der Berufung zu folgen	160
Sieben Erfolgsfaktoren	177
Exkurs: Elternverhalten, das Selbstbewusstsein hervorbringt	179
Exkurs: Ein Bildungssystem, das individuelle Potenziale fördert	234
Nachwort und Dank	250
Über die Autorin	255
Literatur	256
Interviewpartner/innen	258
Interviewfragen Buchprojekt	261

## Berufung – Was ist das eigentlich?

»Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten,  
die in uns liegen, Vorboten desjenigen,  
was wir zu leisten imstande sein werden.«

*Johann Wolfgang von Goethe*

»Was in so vielen Leben verloren gegangen ist  
und zurück gewonnen werden muss:  
ein Gefühl der persönlichen Berufung,  
dass es einen Grund dafür gibt,  
warum ich auf der Welt bin.«

*James Hillman*

»In jedem lebt ein Bild des, der er werden soll.  
Solang er dies nicht ist, ist nicht sein Friede voll.«

*Angelus Silesius*

Auf einer Geburtstagsfeier lerne ich die Eltern von Ralph B. kennen. Voller Stolz erzählt sein Vater, dass Ralph gerade seine Habilitation als Mediziner abgeschlossen hat und bereits mit 32 Jahren Professor ist. Das macht mich neugierig. Ich erfahre, dass sein Sohn bereits im Kindergartenalter bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit seinen Freunden *Krankenhaus* gespielt hat, genauer gesagt: *Operationssaal*. Alle haben Mundschutz und grünes Häubchen und Umhang angelegt, der Teddy liegt mit aufgeschlitztem Bauch auf dem Bügelbrett, Ralph ist natürlich der Arzt ...

In Ralphs Beispiel zeigt sich die *Berufung* bereits in der Kindheit sehr deutlich. Ein großes Glück.

*Berufung* – vielleicht hört sich dieser Begriff für Dich ziemlich uncool an und ein bisschen nach Traumtänzeri?

*Berufung ist ganz einfach das, wovon Deine kühnsten Träume handeln.* Eine Möglichkeit, ihr auf die Spur zu kommen ist, indem Du Dich fragst, was Dir schon immer leicht fällt, Du gerne tust und damit auch überdurchschnittlich gut kannst. Dazu später mehr.

Der amerikanische Psychologe James Hillman hat zum Thema Berufung ein ungewöhnliches Buch mit dem deutschen Titel *Charakter und Bestimmung* geschrieben. Darin stellt er die Theorie auf, die besagt, dass wie in einer Eichel, in der schon alles für den werdenden Baum enthalten ist, jeder Mensch schon als Kind ein *inneres Bild* in sich trägt, das nach Entfaltung verlangt. Seiner Ansicht nach verträgt dieses Bild keine allzu großen Abweichungen. Meine langjährige Erfahrung mit Menschen, die sich beruflich weiter entwickeln wollten, bestätigt seine *Eicheltheorie*. Hillman beschreibt seine Beobachtung wie folgt:

»Früher oder später scheint uns irgend etwas zu einem bestimmten Weg zu rufen. Möglicherweise erinnern Sie sich an dieses *Irgend-Etwas* als einen Zeichen setzenden Augenblick in der Kindheit, als einen Drang aus dem Nirgendwo, eine Faszination, eine eigenartige Wendung der Ereignisse, die wie eine Verkündigung einschlug: Das ist es, was ich tun muss; das ist es, was ich haben muss. Das ist der Mensch, der ich bin.«

Wir alle kennen *solche* Menschen, die genau das tun, was *ihr Ding* ist. Von ihnen geht eine besondere Faszination aus. Ob das der berufene KFZ-Mechaniker, die zugewandte Physiotherapeutin oder der engagierte Lehrer ist: sie haben eine ungewöhnlich gewinnende Ausstrahlung. Ihre Arbeit hat eine *Qualität*, die nur entsteht, wenn jemand von dem, was er tut, *erfüllt* ist.

Wer seine Berufung lebt, arbeitet mit Freude und Leidenschaft, verbreitet gute Stimmung und kann andere Menschen begeistern und mitziehen. Eckart von Hirschhausen sagt das in seinem Buch *Glück* so:

»Wer sein Hobby zum Beruf macht, muss nie mehr arbeiten. Ich kann das nur empfehlen. Ob ihre Arbeit schon etwas von *Berufung* hat, können Sie mit einer Frage für sich klären: Würde ich das auch tun, wenn ich kein Geld dafür bekäme?«



*Berufung?* – Sollte man in der aktuellen Wirtschaftskrise nicht dankbar sein, irgendeinen Ausbildungsplatz oder Job zu finden, auch wenn dieser die eigenen Fähigkeiten und Interessen nicht so trifft? Das hört sich nach gesundem Menschenverstand an – und ist doch die falsche Einstellung.

In mehr als zwanzig Jahren Karriereberatung mit den unterschiedlichsten Menschen habe ich die Erfahrung gemacht: wer seine Berufung erkennt und ihr folgt, ist Krisen gegenüber am besten geschützt. Auch dann, wenn viel von Dir gefordert wird – mit der Freude, die aus einer Aufgabe entsteht, die Dich wirklich fasziniert – hast Du die Kraft, weiterzumachen.

Jetzt höre ich Dich förmlich fragen: hört sich interessant an, aber wie finde ich denn meine Berufung?

Wenn Du eine nachhaltige Berufswahl anstrebst, geht es darum, wieder in Kontakt mit diesem visionären Bild zu kommen, wer Du sein kannst. Ich bin ziemlich sicher, dass auch Du dieses *innere Bild* in Dir trägst. Allerdings ist es oft nur noch vage zu erkennen, weil es durch jahrelange alltägliche Erlebnisse überlagert wurde. Daher sagen viele Jugendliche: »Ich weiß nicht, was ich werden will«

Kann es sein, dass Du sagen müsstest: »Ich weiß nicht **mehr**, was ich werden will«

Denn als Kind wusstest Du es schon, hast genau wie Ralph entsprechende Spiele gespielt, Rollen in Schule, Freizeit und Familie übernommen, die damals schon mehr oder weniger deutliche Hinweise auf Deine Berufung gegeben haben. Aber irgendwie ist dieses innere Wissen wieder in Vergessenheit geraten.

Jugendliche nehmen ihre Berufung nur noch schemenhaft, wie durch einen Schleier, wahr. Es braucht dann eine besondere Situation, ich nenne sie *Schlüsselerlebnis oder Klick*, um diesen Schleier zu lüften und das Wissen um die Berufung wieder zugänglich zu machen.

Diese *Klicks* erreichen uns auf *merk-würdige* Weise und sind für jeden von uns anders *gestrickt*. Oftmals sind mir solche *Schlüsselerlebnisse* beschrieben worden als Gedankenblitz, als Intuition, die meist überraschend auftaucht, spontan eine

klare, umfassende Botschaft vermittelt, und dann wieder aus dem Bewusstsein verschwindet. Im nächsten Kapitel findest Du anschauliche Beispiele von solchen Schlüsselsituationen.

Gelingt die Anknüpfung an das frühe Wissen, sagt auch mancher Erwachsene: »Stimmt, das wollte ich damals und das ist es auch heute noch! Merkwürdig, dass ich das so lange nicht mehr wusste!«

Wesentliche Voraussetzungen, um Deiner *Berufung* auf die Spur zu kommen, sind Ruhe und Konzentration. Und damit ist klar, warum sich Jugendliche heute so schwer tun, ihre Berufung *wahrzunehmen*. Sie leben in einer Welt voller Ablenkungen und Lärm, die den Zugang zu den feinstofflichen Schichten der Seele fast unmöglich macht.

Im Kapitel *Praxisteil: So findest Du Deine Berufung*, ist eine konkrete Anleitung, die Dich *wieder* in Verbindung mit *Deinem inneren Wissen* bringen kann.

Hillman zieht übrigens zum Beweis seiner Behauptung, dass jeder von uns mit einem bestimmenden Bild geboren wird, Biografien bekannter Persönlichkeiten heran. Ganz bewusst wählt er Menschen, die Außergewöhnliches leisten. Allerdings geht es ihm *nicht* um die Verehrung von Reichen und Berühmten, sondern darum, dass man bei ihnen die Impulse des Schicksals sehr gut beobachten kann.

»Außergewöhnliche Menschen legen das bessere Zeugnis (von ihrer Berufung. U. H.) ab, weil sie das zeigen, was normalen Sterblichen einfach nicht gelingt. Wir scheinen weniger Motivation aufzubringen und dafür leichter ablenkbar zu sein. Dennoch wird auch unser Schicksal von dem gleichen universalen Motor angetrieben. Außergewöhnliche Menschen gehören nicht einer anderen Kategorie an; die Arbeitsweise dieses Motors ist bei ihnen einfach nur leichter erkennbar.«

Hillmans Eicheltheorie besagt auch, dass in uns, wie im *Keim einer Pflanze*, *gleichzeitig alles Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige* enthalten ist. Folgt man dieser Sichtweise, bedeutet das, dass jeder Mensch eine *Einzigartigkeit* in sich trägt, die bereits vorhanden ist, *bevor* sie gelebt werden kann. Dazu zitiert er

Picasso, der gesagt hat: »Ich entwickle mich nicht, ich bin.« Vielleicht kannst Du das nächste Mal, auf die Frage: »Was willst Du werden?« – die Frage bekommt man ja spätestens ab 14 immer wieder gestellt, und sie kann ganz schön nerven – pfiffig antworten: »*Ich bin schon.*«

Achtung! Das ist nicht falsch zu verstehen: die Hände in den Schoß legen und tatenlos abwarten, bis sich alles in Deinem Leben fügt, ist damit nicht gemeint. Die *Berufung* gibt Dir Orientierung, damit Du im Dschungel der vielen Möglichkeiten *Deinen Weg* findest, sie weist Dir die *Richtung* und das *Ziel* – allerdings ist es *Deine Aufgabe*, aktiv zu werden, damit aus dem inneren Ruf *Dein Beruf* wird.

Wie bereits gesagt, zeigt sich bei außergewöhnlichen Menschen die Berufung besonders deutlich. Sie *sind* außergewöhnlich und erfolgreich, weil sie ihre Bestimmung klar erkannt haben und loyal zu ihr sind. Vielleicht sind ihre Biografien gerade deshalb so interessant für uns. Dazu einige Beispiele:

Der Nationaltorhüter Oliver Kahn und der bekannte chinesische Pianist Lang Lang antworten in einem Interview des Schweizer Nachrichten Magazins *FACTS* auf die Frage des Journalisten: »Wer oder was entscheidet darüber, wer seine Hände als Torhüter nutzt und wer als Pianist?«

Oliver Kahn: »Die Bestimmung. Jeder Mensch hat eine ganz klare Bestimmung, was er in seinem Leben tun soll. Viele meinen, dass man seine Bestimmung, die man vom lieben Gott bekommen hat, auch hundertprozentig finden muss. Aber die Bestimmung selbst zu finden, ist nicht einfach. Da kommt dein Umfeld ins Spiel, deine Eltern, die dich auf dein Talent hinweisen.«

Lang Lang: »Meine Bestimmung fand ich durch Tom und Jerry, die ich im Fernsehen gesehen hatte. Ich liebte sofort die Art, wie Kater Tom Klavier spielte. Danach dachte ich: Wow, wär doch super, wenn ich Klavierspieler sein könnte. Da war ich drei. Mein erstes Recital machte ich mit fünf, und ich merkte sofort: Ich liebe die Bühne, die Lichter, das Publikum.«

Unabhängig davon, ob ein Mensch bereits zufrieden und erfolgreich tätig ist,

kann seine Bestimmung ihn daran erinnern, dass er noch nicht an seinem Ziel angekommen ist. In der Zeitschrift *ELLE* 5 / 2008 lese ich:

»Der in New York lebende Fotograf David Byun, hatte als Jugendlicher einen Traum: er wollte irgendwann seinen Bildband mit künstlerischer Fotografie entwickeln. Vor vier Jahren klopfte die Berufung bei ihm erneut an: ihm wurde klar, dass er als Art-Director einer Werbeagentur sein Ziel nur schwer erreichen kann. Er kündigte, wurde Modofotograf. Der Erfolg stellte sich sofort ein: David Byun wird für seine außergewöhnliche Experimentierfreude geschätzt.«

Auch wenn Du nicht gleich die Chance hast, Deinem inneren Ruf zu folgen, Du kannst darauf vertrauen, die Berufung wird sich immer wieder mal bemerkbar machen. Und sie ist sehr *beharrlich*. Sie will, dass Du das, was an individuellen Begabungen in Dir angelegt ist, in einem beruflichen Ziel verwirklichst. Was sie sich alles einfallen lässt, kannst Du im Kapitel *Zweite Chance: es ist nie zu spät, der Berufung zu folgen* lesen.

So kann es sein, dass sie Dir erst mit 35 auf die Schulter klopft und sagt: »Schon ganz gut, was Du erreicht hast, nur – Du tust noch nicht das, was Du tun könntest, was wirklich *Dein Ding* ist und Deinem Leben Sinn verleiht!«

### Anregung

- Nimm Dir jetzt einen Moment Zeit, leg vielleicht das Buch aus der Hand, lehn Dich bequem zurück, um Deine Gedanken und Gefühle zum Thema Berufung wahr zu nehmen ...
- Erinner dich, was Du als Kind gespielt hast?
- Vielleicht hast Du schon erste Vorstellungen zu Deiner Berufung? Oder Du weißt es ganz genau, hast Dich bisher nur nicht getraut, dazu zu stehen?
- Möglich, dass Dich die eine oder andere Aussage neugierig macht?

- Vielleicht denkst Du auch: Was soll ich mit Berufung! Völlig veraltet! Ich bin doch froh, wenn ich überhaupt irgendeinen Ausbildungsplatz oder Job bekomme.
- Oder ein ganz anderer Gedanke, eine andere Frage beschäftigt Dich dazu?
- Nimm ein möglichst großes Blatt Papier und schreib alles auf, was Dich gerade beschäftigt ...